

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal, ohne Bringegeb.
Post-Nr.: 3564.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röste, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate
für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 $\frac{1}{2}$,
Bergütigungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 $\frac{1}{2}$,
Versammlungsanzeigen 10 $\frac{1}{2}$. Beilagen nach Uebereinkunft.

Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung ist gesperret!

An die Mitglieder!

Kollegen! Wir haben in letzter Nummer des Verbandsorgans in aller Kürze auf die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der bevorstehenden **statistischen Erhebungen** aller im Holzarbeiterverbande vertretenen Berufe hingewiesen und am Schlusse gesagt, daß wir die aus den Feststellungen gewonnenen Resultate zu Anklagen benutzen werden gegen die heutige Gesellschaftsordnung und deren Träger; daß wir an der Hand des gewonnenen Materials den Beweis erbringen werden für die unumstößliche Thatsache, daß die deutschen Holzarbeiter in allen gesonderten und Spezialberufen in ganz unerhörter Weise ausgebeutet und ihrer Arbeitsleistung entsprechend nicht gelohnt werden, und daß besonders die Arbeitslöhne nicht entfernt ausreichen, um den bescheidensten Ansprüchen, die die deutschen Holzarbeiter an das Leben stellen müßten, zu genügen.

Kollegen! Es leuchtet gewiß ein, daß die zahlenmäßigen Feststellungen vornehmlich über Lohn- und Arbeitszeit ganz unentbehrlich sind zur Beurtheilung der Maßnahmen, die, wenn die Geschäftskonjunktur eine günstigere wird, zu ergreifen sein werden, und daß ein Heer, bevor es sich zum Angriff entschließt, vorher sich vergewissert, wo der Einfall in die gegnerische Flanke den geringsten Widerstand findet und den lohnendsten Erfolg verspricht.

So soll es auch in unserem Heere sein. „Erst **wägen**, dann **wagen**“, muß die Parole des kommenden Jahres sein, und deshalb will die Leitung des Verbandes auch feststellen, wie es zunächst im eigenen Lager steht und dann prüfen, ob es gerathen erscheint, einen Angriff zu wagen. Damit der Vorstand nun ein **wahres**, der **Wirklichkeit entsprechendes Bild** von den Lohn-, den Lebens-, Arbeits- und Wohnungsverhältnissen der Kollegen bekommt, darf sich die Zahl der an der Umfrage Theilgenommenen nicht **nur** auf die **Mitglieder unseres Verbandes** beschränken, sondern muß sich möglichst auf **alle** Holzarbeiter ausdehnen; ob sie organisiert sind oder nicht, ob sie Mitglieder unserer oder der sonst noch bestehenden verwandten Berufsorganisationen sind, **Alle** müssen dabei sein. Es ist deshalb die Pflicht unserer Mitglieder, ihre Mitarbeiter auf die hohe Bedeutung der Umfrage hinzuweisen und ihnen zu sagen, daß die Beantwortung der vorgelegten Fragen nicht nur in unserem, sondern in **aller Interesse liegt**. Vor allen Dingen weisen wir darauf hin, daß die Antworten **kurz** und **wahr** sein müssen. Es soll bei der Beantwortung nichts verschwiegen, nichts hinzugesetzt werden. Falsche Scham über niedrige Löhne darf nicht aufkommen, Niemand darf in seine eigene Tasche lügen, Niemand aufschneiden. Jeder muß der Wahrheit gemäß seinen verdienten Lohn und die Zeit, welche er dafür in Lohn oder in Akkord sich aufrieb, angeben. Auch die Angaben über die Beschaffenheit der Wohnung, die Höhe der Miete, über den Umfang der Arbeitslosigkeit, über die Mitarbeit der Frauen verheiratheter Kollegen und deren Kinder zum Erwerb, über die Lieferung des Kleinmaterials — alle die hierauf bezüglichen Antworten müssen peinlich genau sein. Niemand kann dann sagen, daß die Resultate der Wirklichkeit nicht entsprächen, Niemand behaupten, die Verhältnisse der deutschen Holzarbeiter seien zu schwarz gemalt oder zu rosig geschildert. Sollte sich herausstellen, daß die Lohnverhältnisse wirklich — den Lebensmittel- und Wohnungspreisen entsprechend — rosig sind, dann wollen wir allesammt in Sack und Asche kriechen und erklären, daß wir unbescheiden und begehrlig waren, und daß wir der heutigen Gesellschaft Unrecht gethan haben mit dem Vorwurf, ihre Herrschaft und Politik führe zur Degenerierung des Arbeiterstandes.

O, wir fürchten nicht, daß wir eine solche Mohrenwäsche vorzunehmen brauchen! Im Gegentheil, wir sind überzeugt, daß das aus den Zahlen gewonnene Resultat so ungünstig wie möglich sein wird, und daß es laut genug nach Abhülfe der vorhandenen Mißstände und nach Hebung der Lebenshaltung der Theilgenommenen rufen wird, **ohne daß die Verhältnisse ungünstiger geschildert zu werden brauchen als sie sind**.

Arbeiter und Arbeiterinnen der Holzindustrie! Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausfüllung der Fragebogen in der **letzten Woche dieses Jahres** geschehen soll und die Einsammlung derselben am **9. Januar 1903** vollzogen sein muß. Wir sprechen nochmals die Bitte aus, daß jeder Kollege und jede Kollegin, die mit ihren männlichen Arbeitsbrüdern in's Joch gespannt ist und für einen Hungerlohn frohndet, ihre Schuldigkeit thun, den Fragebogen recht prompt und gewissenhaft ausfüllen und, um eine Verzögerung zu vermeiden, an die bekennt gegebenen Stellen abführen mögen.

Wir vertrauen darauf, daß alle Holzarbeiter, jeder Kollege, jede Kollegin, jedes Mitglied unseres Verbandes sich dieser **geringfügigen Mühe** im eigenen und im **Gesamtinteresse aller Derer, die der Organisation noch fernstehen** und für dieselbe gewonnen werden sollen, **gern unterziehen werden**. Wenn jeder Einzelne seine Schuldigkeit thut, dann wird die statistische Erhebung zeigen, was sie soll: ein **Spiegelbild der äußerst gedrückten und verbesserungsbedürftigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter und Arbeiterinnen der gesamten Holzindustrie**.

Darum, frisch an's Werk! **Niemand versäume seine Pflicht! Jeder thue seine Schuldigkeit!**

An der Jahreswende.

... Und wieder geht ein Jahr zur Rüste, eines der wenigen, die das Leben uns giebt. Da ziemt es sich wohl, einige Augenblicke zu verweilen zur Würdigung dieses wichtigen Zeitabschnittes, der am Jahresende für uns abgeschlossen ist. Nur einige Augenblicke, und dann weiter vorwärts in dem täglichen unermüdblichen Ringen um das Brot und um das Recht.

Das Jahr, das nunmehr wieder beendet ist, hat der Arbeiterschaft wenig Erfreuliches gebracht. Enttäuschungen, Noth, Kämpfe und wieder Enttäuschungen. Bei seinem Beginn sah es die Arbeiterschaft wirtschaftlich niedergedrückt, an seinem Ende ist noch keine Besserung der Nothlage derer, die von ihrer Hände Arbeit zu leben verurtheilt sind, zu verzeichnen. Und es bleibt nur die Hoffnung, daß die Wirtschaftslage und damit die Existenzlage des Arbeiterstandes sich bald bessern werde. Und so waren denn auch die Kämpfe, die von der Arbeiterklasse im Laufe dieses Jahres geführt worden sind, nur Abwehrkämpfe zur Verhütung weiterer Verschlechterungen unserer Existenzverhältnisse. In erster Linie war es der Zollkampf, der die deutsche Arbeiterklasse auf das Tiefste bewegte, und der begreiflicherweise auch unter Interesse stark in Anspruch nahm.

Mit Zielbewußtsein hat die deutsche Arbeiterklasse diesen Kampf geführt, von dem man ohne Uebertreibung sagen kann, daß in ihm um der „Menschheit große Gegenstände“ gerungen wurde. Ganz auf sich selbst angewiesen, hat die organisierte Arbeiterschaft dabei mehr als einmal den Uebermuth des Agrariertums und der Liebesgabenpolitiker wie des professionsmäßigen Scharfmachertums niedertzuringen gewußt; mit einer Aufopferung hat sie gekämpft, wie sie eben nur aufstrebenden Massen in ihrem Ringen um der Freiheit Güter gegeben ist. Das Ende dieses Kampfes war allerdings ein Erfolg der Reaktion und des Prozentpatriotismus. Der Zolltarif, der dem deutschen Arbeiterstand wiederum eine Mehrbelastung um Hunderte von Millionen Mark pro Jahr bringt, der eine Reihe nothwendiger Lebensmittel des Volkes weiter erheblich verteuert, andere Konsumartikel der großen Masse, die bisher zollfrei gelassen waren, der Zollmuth überliefert; der Zolltarif, der seit Jahren schon nachtheilig auf unser Wirtschaftsleben eingewirkt hat und auch für die Dauer nur ungünstig beeinflussen kann, ist angenommen. Für die deutsche Arbeiterklasse, die ohnedies seit Jahren schwer unter der Krise zu leiden hatte, eröffnet sich damit neben der Aussicht auf eine erhebliche Verschlechterung ihrer Lebenslage die noch trübere Aussicht auf eine latente Wirtschaftskrise. Sie ist bisher mit Reichtümern begünstigt worden, sie soll fortan mit Storpionen gequält werden...

Und welche Rechtsbeugungen hat die Arbeiterklasse in diesen Tagen mit ansehen müssen, an denen es sich für die herrschenden Klassen darum handelte, den Zolltarif, jene Geißel für das Volk, zur Annahme und damit Millionen- und Milliardenprozente für sich selbst einzubringen. Was war da Recht und Gesetz für jene Leute, die berufen sind, die Interessen des Volkes zu vertreten; wie immer, so pfeifen sie auch jetzt auf unser gutes Recht, das für uns das Recht zum Leben bedeutet. Die Profittropolitik erwies sich auch in diesem Falle als eine Gewaltpolitik im wahrsten Sinne des Wortes. Und so sehen wir uns am Ende eines Jahres, in dem die deutsche Arbeiterklasse in ihrem Existenzringen um Jahrzehnte zurückgeworfen, und in dem uns seitens der herrschenden Klasse zur Erreichung dieses Zieles ein gut Theil unseres bürgerlichen Rechtes geraubt worden ist.

Nicht annähernd waren die Kämpfe, die unsere wirtschaftlichen Organisationen, die Gewerkschaften mit den Behörden und dem Scharfmachertum zu führen genöthigt war. Jeder Tag, den das Jahr 1902 brachte, brachte solche Kämpfe in großer Zahl. Es war, als habe die Zufthausvorlage, die doch so kläglich Schiffbruch erlitten, für unsere Behörden und Gerichte trotz alledem bei allen ihren Handlungen gegen Arbeiter und Arbeiterorganisationen als einzige Richtschnur zu gelten. Mehr als einmal ist so dokumentirt worden, besonders seitens der Exekutivbehörden, daß unsere Gewerkschaften trotz § 152 der Gewerbeordnung und trotz aller sonstigen Rechtsgarantien doch eigentlich vogelfrei sind. Wir erwehnen nur jene ewigen polizeilichen Chikanereien, die unsere gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft in den Streikämpfen dieses Jahres wiederum erfahren hat, namentlich an polizeilichen Maßnahmen gegen das Streikprobenheben, wie sie in Berlin, Hamburg, Köln, Düsseldorf und anderen Städten fortgesetzt zu verzeichnen gemeien sind. Wir erinnern weiter nur an die in diesem Jahre zuerst in Anwendung gekommene Benützung gewerkschaftlicher Aquisatoren auf Grund des Erwerbsparagrafen: wir erinnern in dieser Beziehung weiter noch an das jüngst gefällte Urtheil des preussischen Kammergerichts, durch das Zentralverbände zur Einreichung eines Generalmitgliederverszeichnisses am Tage ihrer Hauptversammlung gezwungen werden. Alle diese Maßnahmen gegen die Arbeiterorganisationen, die einer direkten Verfolgung derselben gleichkommen, bedeuten eine weitere Einschränkung des gesetzlichen und ungesetzlichen Koalitionsrechtes der Ar-

beiterschaft in Deutschland. Und mögen andere Behörden, so beispielsweise die Reichs- und verschiedenen Kommunalbehörden, auch immer mehr ihre Vorurtheile gegen die Arbeiterorganisationen fahren lassen; mögen sie, wie sie es im abgelaufenen Jahre in steigendem Maße gethan haben, auch immer mehr Fühlung mit den Gewerkschaften suchen! Wir kommen um die Thatsache nicht herum, daß die Koalitionsentzückung in Deutschland weitere Fortschritte gemacht hat.

Die wirtschaftlichen Kämpfe des Jahres 1902 hielten sich in engen Grenzen. Die Wirtschaftskrise, die eine weitere Steigerung erfuhr, lastete so schwer auf der Arbeiterschaft, daß für sie fast jede Möglichkeit, die Offensive zu ergreifen, genommen war. Wo es doch zu Kämpfen kam, da handelte es sich, wie bei den verschiedenen Straßenbahnstreiks und beispielsweise bei dem noch nicht beendigten Meeraner Weberstreik um förmliche Verzweiflungskämpfe. Und wo die Arbeiterschaft doch die Offensive ergriff, wie bei den verschiedenen Bauarbeiterstreiks, da wuchsen sich diese Kämpfe meist zu großen Ausperrungen aus, da wurden sie seitens des Scharfmachertums zu wahren Kraftproben forciert und endeten dann meist, wie es bei der Wirtschaftslage nicht anders zu erwarten war, mit einem Mißerfolg der Arbeiterschaft. Typisch hierfür ist ja der gewaltige Kampf der Bauarbeiter in Hamburg-Mitona. In der Mehrzahl handelte es sich aber nur um Defensivbewegungen, die meist auch nur einen reinen lokalen Charakter besaßen. Die organisierte Arbeiterschaft war klug genug, die vielen Provokationen des Unternehmertums unertwidert zu lassen. Sie beschränkte sich meist darauf, drohende Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen und damit der Existenzlage abzuwehren, dank der Vorzüglichkeit ihrer Organisationen sehr oft mit Erfolg.

Dasselbe Bild zeigen die Bewegungen, die im Laufe des Jahres in der Holzindustrie geführt wurden. Bedeutendere Angriffstreiks wurden nur an drei Orten mit Hilfe des Verbandes geführt: in Reulenroda, Rosen und in Stolp. Nur in Rosen wurde ein Erfolg erzielt, und zwar ein großer Erfolg, in den beiden anderen Orten war es trotz festen Zusammenhalts der Kollegen und trotz guter organisatorischer Schulung nicht möglich, mit den Forderungen durchzubringen. Die Krise drückte eben zu schwer darnieder. Dafür ist es aber in vielen Orten und Werkstätten gelungen, unsere Kollegen gegen ein gar zu frech auftretendes Scharfmachertum zu schützen. Wenn sich in der jetzigen Wirtschaftskrise, die folgenschwerer als je eine seit den 70er Jahren aufgetreten ist, unsere Einkommensverhältnisse sich nicht so erheblich verschlechterten, als früher, wenn es uns gelang, unsere in den letzten Jahren in hartem Ringen erlängten Arbeitsbedingungen im Wesentlichen zu erhalten, so ist das unserer Organisation zu verdanken, die sich in diesen Zeiten der Noth als ein fester Schutz und Schirm des Arbeiters erwies.

Und können wir auf Kämpfe, wie den unserer Berliner Kollegen gegen die Raubart und Konstanten nicht stolz sein? Es war ein heißer Kampf und manchmal konnte man an einem Erfolge zweifeln. Doch der Opfermuth unserer Berliner Kollegen, der vor Entbehrungen aller Art, vor Existenz- und Geldopfern nicht zurückschreckte, hat es vermocht, auch diesen Kampf zu einem für uns ehrenvollen vorläufigen Abschluß zu bringen.

Noch ist ja dabei das letzte Wort noch nicht gesprochen; alle Zeichen deuten darauf hin, daß es in Berlin noch einmal zu einem Zusammenstoß zwischen unseren Kollegen und den von Raubart irregleiteten Unternehmern unserer Branche kommen wird. Und daß wir in diesem Kampfe Sieger bleiben werden, dafür bürgt die gute Beschaffenheit, der gute Geist unserer Organisation. Trotz der ihrer Entwicklung hinderlichen Protestbewegung hat sie es vermocht, den Mitgliederstand in diesem Jahre um einige Tausend zu verbessern, so daß wir den besten Mitgliederstand, den unsere Organisation je hatte, annähernd wieder erreicht haben dürften. Sie hat in diesem Jahre durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung einen gewaltigen Schritt vorwärts gethan, sie hat durch fortgesetzte Erziehung der Mitglieder und durch zielbewußte Verbesserung ihrer Klassenverhältnisse, besonders der Kampffonds, für die nothwendigen Existenzkämpfe der Zukunft eine feste Basis geschaffen, auf die wir uns jederzeit mit Erfolg stützen können.

Und wenn das Jahr 1902 uns so viele Enttäuschungen brachte, auf den Erfolg können wir stolz sein. Er befähigt uns, mit frischen Kräften der Zukunft entgegenzutreten, der Zukunft, die eine kampffreie sein wird, die aber mit solchen Organisationen und solchen Kampfesbrüdern nur eine siegreiche sein kann. Darum frohen Muthes das Banner hoch!

Profit Neujahr!

Die Gesellenausschüsse innerhalb der Zwangsinnungen und Handwerkskammern eine Farce.

Nachdem nunmehr einige Jahre seit Inkrafttreten des Handwerkerergesetzes vom 26. Juni 1887 verlossen sind, verlohnt es sich wohl, einmal einen kleinen Rückblick zu halten über dessen Bedeutung und Wirkung, soweit das Interesse

und die Inanspruchnahme der Arbeiter dabei in Frage kommen.

Wenn man sich in den Preisen der modernen Arbeiterbewegung gegenüber diesem Handwerkerergesetz von vorn herein eine kühle Reservirtheit auferlegte und die Vertretung der Arbeiter in dieser Institution gewissermaßen nur als ein Dekorationsstück betrachtete, so hat uns die Thatsache gelehrt, daß diese Annahme eine zutreffende war resp. ist.

Den Gesellenausschüssen innerhalb der Zwangsinnungen liegt es ob, bei der Wahl der Mitglieder des Gesellenausschusses für die Handwerkskammern mitzutwirken, die aus der Gesellschaft zu bestellenden Mitglieder der Ausschüsse zu wählen, bei der Regelung des Lehrlingstwesens sowie bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen theilzunehmen, für welche die Gesellen Beiträge entrichten oder eine besondere Mühewaltung übernehmen oder die zu ihrer Unterstützung bestimmt sind. Ferner besagt ein wohl in allen Innungsstatuten befindlicher Passus, daß bei eventuellen Streitigkeiten über die Regelung des gegenseitigen Verhältnisses, namentlich über Arbeitsbedingungen, Arbeitszeit und Lohnsache, zwischen den Mitgliedern der Innung und der Gesellschaft, durch gemeinsame Beratung des Innungsvorstandes und des Gesellenausschusses eine Einigung zu erzielen versucht werden soll. Scheiden wir zunächst erst einmal den ersten Passus (Wahl des Gesellenausschusses für die Handwerkskammer) aus, so bleibt noch als Thätigkeit für die Gesellenausschüsse die Mitwirkung bei der Wahl der verschiedenen Ausschüsse übrig. Welche Ausschüsse sind nun bisher gebildet worden? Abgesehen von einigen schwachen Anläufen verschiedener Innungen, den Bestimmungen ihrer Statuten Geltung widerfahren zu lassen, ist fast Alles beim Alten geblieben, und zwar aus dem Grunde, weil sich die Innungen als zu unbefähigt erwiesen, den Ausbau dieser im Gesetz niedergelegten Obliegenheiten zur Ausführung zu bringen. Eine Ausnahme macht nur die Lehrlingsprüfung, wo also der Gesellenausschuß seine Mitwirkung betheiligen kann. Ein gewiß recht vortheilhaftes Arbeitsfeld würde man den Gesellenausschüssen durch Beaufsichtigung der Lehrlinge während ihrer Lehrzeit in deren Werkstätten, Schlafräumen usw. übertragen haben, jedoch ist wohl von dieser Maßnahme nirgends Gebrauch gemacht worden. Nicht mit Unrecht befürchten wohl die Innungsmeister, daß ihnen dann manche liebgewordene Nebenbeschäftigung der Lehrlinge in ihren Haushaltungen gründlich bereitet werden könnte, ergo wird dann lieber, um diesem vorzubeugen, der Bod zum Gärtner gemacht, indem man mit dieser Mission sich gegenseitig selbst betraut.

Anderer Einrichtungen, wo den Gesellenausschüssen Betätigung zuerkannt werden muß, als Schaffung von Arbeitsnachweisen, Regelung des Herbergswesens, Gründung von Innungsschiedsgerichten, haben bisher die Innungen nicht geschaffen, wohl aus der Befürchtung heraus, weil sich doch manches Haar in der Suppe vorfinden möchte, die auszulöffeln ihnen manche Magenbeschwerden bereiten würde. Sie haben also ein recht gutes Interesse daran, den Verkehr mit den Gesellen möglichst einzuschränken. Jedoch lassen wir ihnen etwas Gerechtigkeit widerfahren und erkennen wir an, daß der zu gründende Arbeitgeschützverband, die vielen Innungstage, Handwerkerfeste in den Provinzen und im Reich mit ihren obligaten anstrengenden Festessen und Festarrangements sowie die von den Handwerkskammern beobachteten bürokratischen Gepflogenheiten, ihr Interesse in außerordentlicher Weise in Anspruch nimmt und demzufolge andere Sachen zurückstellen müssen.

Daß es den Herren aber auch nicht darum zu thun ist, durch gegenseitige Aussprache mit den Gesellenausschüssen die eigenen Berufsinteressen sowie auch diejenigen der Gesellen zu wahren und zu fördern, trotz der pompösen Solbaderieen einiger Innungsgrößen, beweisen uns die diesbezüglichen Erfahrungen der letzten Jahre. Gibt es doch Orte, wo sich zweifellos Innungsvorstand und Gesellenausschuß aus ihren gegenseitigen Obliegenheiten heraus garnicht einmal persönlich kennen. In Elberfeld hat sich z. B. der Innungsvorstand für das Tischlergewerbe in den beiden letzten Jahren nicht ein einziges Mal freiwillig bemühtigt gefühlt, den Gesellenausschuß resp. den Mitgesellen zu einer Sitzung einzuladen. Aus einer ganzen Reihe anderer Orte ist dasselbe zu verzeichnen. Selbst die christlichen Gewerkschaftler, welche in der optimistischsten Verfassung ihre Thätigkeit ganz besonders auf dieses Gebiet verlegten, um erstens Erfolge für ihre Sonderbestrebungen zu machen, zweitens aber auch die Klassengegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nun vollständig glauben überbrücken zu können, sehen sich heute gründlich getäuscht. Diesbezügliche gerade nicht sehr schmeichelhafte Bemerkungen über die Innungen aus dem Munde der Ersteren habe ich öfters Gelegenheit gehabt zu hören.

Die Rolle, welche sich die Innungen zugelegt haben bei der Ausgleichung eventuell ausbrechender Differenzen zwischen ihren Mitgliedern und den Gesellen, wozu allerdings der Gesellenausschuß hinzugezogen werden soll, ist wohl nur eine platonische. Sie haben garnicht die Macht, irgend welche ernstlichen Einfluß bei dertartigen Sachen auf die

Saaren herbeigezogene Argument zu widerlegen, möge folgende Erklärung dienen.

Im verflossenen Jahre und anfang dieses Jahres kamen auffallend viele Schreiner von England bezw. London herüber; die meisten wandten sich sofort uns an.

Hiervon wurde der Sekretär beauftragt, den Redakteur des 'Carbeiter' zu veranlassen, eine diesbezügliche Notiz zu veröffentlichen.

Zum Schluss sei noch bemerkt, daß die Local Union 309 nach wie vor auf dem Standpunkt des internationalen Sozialismus steht und stets beflissen ist, in dieser Richtung aufklärend und fördernd zu wirken.

Da die berechtigten Voraussetzung, daß die 'Holzarbeiter-Zeitung' in Zukunft nicht hilflos hand zu bleiben wird, eine Organisation zu verleumen, welche es im Laufe der vielen Jahre ihres Bestehens verstanden hat, sich die Achtung ihrer Kampfgenossen und Mitarbeiter zu erwerben...

New York, den 26. November 1902.

Es lag uns und liegt uns selbstverständlich fern, die Hand zu Verleumdungen einer Bruderorganisation zu bieten. Wenn wir in dem fraglichen Artikel in Nr. 1 d. J.: 'Die Aufklärungsarbeit unserer Kollegen in Amerika', zu der Auffassung kamen, daß die Local Union 309 ein in sich abgegrenztes Lokalorganisationsstück sei...

Wir gestehen offen, daß wir die Lokal Union am Orte in einem Orte eine längere Arbeitszeit vorzuschlagen, als solche von einer am Orte dominierenden Organisation festgesetzt worden ist...

Wir stehen den Vorgängen innerhalb der amerikanischen Holzarbeiterbewegung unparteiisch und unbeeinflusst gegenüber. Wir werden prüfen und urteilen, Loben oder tadeln, je nachdem wir dazu Veranlassung finden.

Redaktion der 'Holzarbeiter-Zeitung.'

Hundimau.

Die Posttarifvorlage wurde, wie wir bereits berichteten, im Deutschen Reichstage in der dritten, entscheidenden Lesung angenommen, und zwar mit 203 gegen 100 Stimmen. Die Sitzung dauerte vom 13. bis zum 14. Dezember 1894 Stunden lang; sie endete erst morgens früh 4 1/2 Uhr.

Und das Urteil wird lauten: 'Nieder mit den Brotvertheuerern'.

Gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter richtet sich eine Verfügung der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahn. Dadurch wird angeordnet, daß bei Gründung von Verbänden und Vereinen für Eisenbahnbedienstete, und zwar sowohl solcher von Beamten als auch solcher von in Arbeitsverhältnis stehenden Personen, ebenso auch bei der Gründung von Ortsvereinen unzugänglich auf dienstlichem Wege Meldung an die Generaldirektion zu erstatten ist.

Des Kaisers Dank an den 'schönsten Mann aus der Werkstatt'. Der Kaiser hat den Vorstands Mann, dem Sprecher der 15 Mann starken 'Arbeiterdeputation', welche auf dem Breslauer Bahnhof die neueste kaiserliche

Sozialistenberüchtigungsrede mit anhören durfte, eine kostbare Nussnadel mit Brillanten verliehen. Die übrigen Mitglieder der Deputation wurden mit weniger kostbaren Andenken bedacht.

Unter der gutgehumten Arbeiterschaft herrscht darüber eitel Freude. Leider giebt es noch keine Titel, die bei solchen Gelegenheiten an Arbeiter verliehen werden könnten, ein Mangel, auf den man erst bei dieser Gelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Ueber die Zwangsadressen der Arbeiter schreibt die 'Berlinerische Soziale Praxis':

Ebenso wie wir jedes ehrliche Bekenntnis der Herzensmeinung deutscher Arbeiter ehren, verwerfen wir schlechthin jede Manifestation, die fremder Anregung und äußeren Drucke zugeschrieben werden muß. Wer es auch immer sei, der Arbeiter wider ihren Willen zur Unterfertigung von Zwangsadressen nötigt, der laßt eine schwere Verschuldung auf sich: Um sich in ein gutes Licht zu setzen, täuscht er den Kaiser, fälscht die öffentliche Meinung und verläßt sich schwer an den Arbeitern.

Das Elend der Arbeitslosigkeit. Wie groß die Noth unter den Arbeitern infolge der gegenwärtigen Krise ist, zeigt eine Zuhörerschaft des Pastors Streckler in Hannover an die dortigen Blätter. Pastor Streckler war vom Evangelischen Komitee beauftragt, für die mittellosen Durchreisenden zu sorgen.

Welches Elend kommt da vor meine Augen: Jeden Abend erscheinen jetzt 20, 30 oder noch mehr, am Montag Abend sogar 38 Männer, die von Hildesheim, Gelle, Peine, Braunschweig, Nienburg und anderen Orten hierher gewandert sind, und nun hungrig und mittellos hier eintröffen, ohne Obdach und Speise zu finden. Ich kann nach zwölfjähriger Erfahrung sagen, daß es sich hier fast ausnahmslos um ordentliche Leute handelt, die aber jetzt mit Gewalt in Betteln, Vagabondage und Gefängnis hineingekrängt werden.

Alles, fast ausnahmslos sind es nach der zwölfjährigen Erfahrung dieses Pastors ordentliche Leute, die durch die Arbeitslosigkeit zum Bettel, zur Vagabondage getrieben werden. Gleichwohl sieht sich die 'Köln. Zig.', wie wir gesehen haben, veranlaßt, einer Einschränkung der Armenpflege und einem schärferen Eingreifen der Polizei gegen die 'Fechelbrüder' das Wort zu reden.

Submissionsaufruf und dessen Folgen. Die Leipziger Gewerbestimme sagt in ihrem Bericht, daß das Submissionswesen das Handwerk deartig geschädigt habe, daß es den meisten leistungsfähigen Geschäften nicht mehr möglich ist, sich an Submissionsarbeiten zu beteiligen. Das gleiche gilt für die Folge nicht mehr haltbar sind, liegt auf der Hand.

Die Konkurrenz der Gefängnisarbeit soll nach und nach aufhören. So sieht man in letzter Zeit mehrfach in den Fachzeitungen. Die laufenden Verträge, mit den betreffenden Arbeitnehmern sind, so heißt es, grundsätzlich nicht wieder erneuert worden. Die Gefangenen sollen in erster Linie fortan für den Staatsbedarf, besonders für das Heer, für die Postverwaltung und für die Eisenbahn arbeiten.

arbeit behalten sie. So verstehen wir die Beseitigung der Konkurrenz der Gefängnisarbeit nicht. Wir wollen, daß die Gefängnisse überhaupt entvölkert, die Zahl der Gefangenen eingeschränkt wird dadurch, daß für alle Die, welche infolge Submissioslosigkeit allerhand Gesetzesverletzungen und strafbare Handlungen begehen und dieselben dann im Gefängnis büßen müssen, Arbeitsgelegenheit und Subsidienmittel geschaffen werden.

Abgebligte Unternehmer-Annamung. Im norwegischen Storting spielte sich diese Tage eine beachtende Verhandlung ab. Ein Kohlen-Großhändler Polmhoe in Tromsø hatte, nachdem er bei den lokalen Behörden nicht das gewünschte Entgegenkommen fand, das Justizdepartement um militärischen Schutz gegen die organisierten Kohlenträger ersucht, weil sie die Lösung eines Kohlenlieferungsvertrages durch unmoralische Leute zu verhindern trachteten.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Bezüglich der Werkstattfragebogen machen wir, damit jeder Irrthum ausgeschlossen ist, darauf aufmerksam, daß für jeden zusammenhängenden Bezirk, auch wenn er mehrere Werkstätten (Fabrikräume) umfaßt, nur ein Werkstattfragebogen auszufüllen ist.

In gemischten Betrieben, in denen auch Arbeiter aus anderen Berufen beschäftigt sind (Maschinenfabriken, Waggonfabriken etc.), ist der Werkstattfragebogen nur für die Zahl der beschäftigten Holzarbeiter auszufüllen.

Sollten bei der Austheilung der Personenfragebogen einzelne Kollegen übergangen werden, so ersuchen wir dieselben, sofern sie beim Empfang dieser Zeitung den Fragebogen noch nicht erhalten haben, sich sofort bei der Lokalverwaltung ihres Ortes zu melden und den Vogen abzufordern.

Damit das Ergebnis der Statistik baldmöglichst zusammengestellt werden kann, erinnern wir nochmals daran, daß alle ausgefüllten Fragebogen spätestens bis 10. Januar an die Ausgabestelle des Ortes zurückzuliefern sind.

Für die Rücksendung der ausgefüllten Fragebogen machen wir die Lokalverwaltungen darauf aufmerksam, daß dieselben als 'Geschäftspapiere' verpackt werden können. Das Porto beträgt so bis 250 g 10 ¢, bis 500 g 20 ¢ und bis 1 kg 30 ¢. Die Sendungen dürfen jedoch weitere schriftliche Mittheilungen nicht enthalten, sie müssen unter Kreuzband oder in offenem Umschlag verpackt sein und die Aufschrift 'Geschäftspapiere' tragen.

Der Jahrsielle Geesthacht wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung erteilt, ab 1. Januar 1903 einen Lokalbeitrag von 5 ¢ pro Woche neben dem ordentlichen Verbandsbeitrag zu erheben.

Desgleichen wird der Jahrsielle Niedersiedlich die Genehmigung erteilt, einen Lokalbeitrag von 10 ¢ pro Monat, mit Wirkung vom 1. Dezember d. J., neben dem ordentlichen Verbandsbeitrag zu erheben.

Die vom Vorstand und Ausschuss vorgenommene Wahl der befohlenen Gauvorsteher hat bisher folgendes Ergebnis gehabt. Es wurden gewählt für den Gau Danzig der Kollege Karl Grünher-Stettin, für den Gau Breslau der Kollege Karl Dietrich-Breslau und für den Gau Chemnitz der Kollege August Thielmann-Chemnitz. Die Wahl für den Gau Magdeburg ist noch nicht entschieden und wird deren Resultat voraussichtlich in nächster

merkung zu bringen vermochte und daß es mit dem Herren-... willen und der Herrenmoral der Berufsbegehr Kleibinder...

Pfarrer und Gewerkschaftsbewegung. In Langensalza wohnt ein Korbmachermeister, der sich Birchholz nennt...

Ein Tischler Namens Seelig aus Oels war es, der dem deutschen Kronprinzen Namens der Arbeiter die Versicherung...

Der Gewerbeverein der Tischler (S.-D.) hat am 15. November eine Arbeitslosen-Zählung vorgenommen.

Der Arbeitsnachweis der Leipziger Holzindustriellen hatte im ersten Quartal d. J. 338 offene Stellen...

Wie Herr Zante, Uhrgehäusesfabrikant in Leipzig-Connewitz, mißliebig gewordene Arbeiter an ihrem ferneren...

Der Verband der Korbinindustriellen will im Januar des nächsten Jahres eine Generalversammlung, vielleicht in Bremen...

Die Bürstenfabrikation im Jahre 1901. Im Stuttgarter Handels- und Gewerbeamtbericht ist zu lesen, daß der Vorsteher...

Der Verband deutscher Kofshaarspinner, welcher am 9. Dezember in Berlin seinen Verbandstag abhielt, debattierte...

Der Verband der Kofshaarspinner mag sich mit den Arbeitern dieses Berufes trösten...

Konkurse, schlechte Geschäfte und Neugründung. Konkurs haben angemeldet: Kinderwagenfabrikant Erdmann...

Die Lage der Holzindustrie in Stuttgart. Die Vereinigten Gewerkschaften in Stuttgart haben am 1. Dezember...

Holzschuhindustrie. Die Holzschuhmacher in Bisfel haben bei Beginn des Winters nicht über schlechten Geschäftsgang...

Gewerkschaftliches.

Der Weberstreik in Meerane währt nun schon 2 1/2 Monate und noch ist nicht ein Ende desselben abzusehen.

beitern und in Meerane 2 Lohnvereine mit 53 Arbeitern den von den Arbeitern geforderten Lohnsatz bewilligt haben...

Im beiderseitigen Interesse ist, so schreibt der Vorstand des Textilarbeiterverbandes...

Das „Höhe Leben“ der Verbandsvorsitzenden. Wegen Unterblagung von Verbandsgeldern hatte sich am Freitag...

Der Vorsitzende des Gerichts leistete sich dabei die Beschuldigung, daß die Verbandsvorsitzenden sich von dem gesteuerten Gelde ein schönes Leben bereiten...

Eine Konferenz der Hotelbdiener fand Ende November in Hannover statt. Es waren 14 in größeren Orten bestehende...

Im Verband der Fabrik-, Land- und Hülsenarbeiter ist die Einführung der Arbeitslosenunterstützung nunmehr durch Abstimmung abgelehnt worden.

Im Buchbindergerwerbe droht ein großer wirtschaftlicher Kampf für nächstes Jahr. 1903 läuft in den meisten Städten...

Ein empfindlicher Schlag ist dem englischen Gewerkschaftswesen versetzt worden. Der „Laff Vale“-Entscheid...

August 1900 bei der genannten Eisenbahn eintrat. Ein Londoner Gericht hat nun eine der Gesellschaft zustimmende Entscheidung gefällt...

Der Trades-Unionismus im Jahre 1901. London, 16. Dezember. Der Bericht des Arbeitsamtes über die Lage des britischen Gewerkschaftswesens im Jahre 1901 ist...

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wenn eine Arbeit durch Fahrlässigkeit verdorben wurde, muß der betreffende Arbeiter sich einen entsprechenden Lohnabzug gefallen lassen! So entschied das Gewerbegericht in Offenbach a. M. Ein Monteur war in einer Fabrik bei einem Stundenlohn von 40 S thätig...

Literarisches.

Dämon Alkohol ist der Titel eines Dialogs, den der Genosse S. Thurow nach M. Bouchor's: 'Die Muse und der Arbeiter' bearbeitet hat...

soll an der Dichtkunst lernen, was das Leben verächtet. Im Verein mit Gleichgesinnten soll er sich seiner Pflicht erinnernd, für ein neues Ideal, die sozialistische Weltordnung, kämpfen...

Das 17. Heft der 'Gütte', Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Verlag der 'Gütte', Dresden A, Zwingerstr. 22), enthält u. A.: Die Arbeiterfrage - eine Frage des werdenden Lohnarbeiterstandes...

Briefkasten.

* Brandmalerciartikel aller Art liefert die Firma J. A. Grensch Nachf. in Berlin, Gütchenerstr. 80. Kolberg, K. Das Zurücken von Fenstern ist am Besten veranschaulicht in der 'Schule des Tischlers'...

Berichtungs-Anzeiger.

Braunschw. Sonnabend, 3. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im 'Gewerkschaftshaus', Berber 32. Köln a. Rh. Sektion der Parketbodenleger. Sonntag, den 4. Januar, Morgens 10 Uhr, Friesenstraße 58. Zwickau. Sonnabend, den 10. Januar: Generalsversammlung im 'Verebere'...

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Berband. Darmstadt. Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung bei A. Eitling, Siebfrauenstraße 87. Umschauern verboten. Zwickau. Reiseunterstützung wird nur noch im Restaurant 'Verebere', Thalstraße 13, zu jeder Tageszeit ausbezahlt. Eine kleine Sophafabrik (Rheinland) sucht einen tüchtigen, soliden, in diesem Fach erfahrenen Mann als Vorarbeiter, resp. als Werkführer...

Viel sparen

Jeder, der das rühmlichst bekannte und von Tausenden empfohlene *Felsen-Hemd* trägt. Bestes Ericot-Hemd, fast unzerstörbar, warm - nicht einlaufend. Brust- oder mittel groß ganz groß Schließung: M. 2,50 2,75 3,-. Größe: 2,- 2,20 2,40. Vorbestellung ob. Nachn. n. 3 Stk. an franco. Alleinverkauf: Gustav Krödel, Zeig.

Louis Mosberg's weltberühmte Spezialitäten: Arbeitsgarderoben. Hamburger u. eigener Fabrikation. Prima glatte u. ranke Isänder sind allen voran! Nur echt mit der Wasservoge, eingedr. Schutzmarke. Um diese zu erhalten, adressiere man stets genau: Louis Mosberg, Bielefeld, 44 Breitestr. 44. Papenmarkt-Ecke. Preisliste gratis. Versand fr. p. Nachn.

Der Praktische Tischler. Handb. d. ges. u. mod. Bau- u. Tischlererei von H. Walle. 600 S. 1. Aufl. 50 Tsch. 2 Bände. Preis 1,20. In allen Buchhandl. zu haben oder geg. Extr. n. 1,40 bei G. Slowke, Bielefeld.

Sichere Brotstelle.

Krankheits halber ist in einer größeren Fabrikstadt Norddeutschlands ein Grundstück mit Möbelgeschäft zu verkaufen. Seit 12 Jahren bestehend, passend für Tischler oder Tapezierer. Umsatz M. 25 000 jährlich. Miete-Einnahme außer Wohnung, Laden, Werkstätten u. Lagerräumen M. 2228. Verkaufspreis außer Inventar M. 68 000 bei zirka M. 10 000 Anzahlung. Gefl. Offerten unter A. N. 155 an die Expedition dieses Blattes.

Tischlerwerkzeuge Ia.

Anerkannt das Beste, was in dieser Branche nur geliefert werden kann, fabrikt und hält auf Lager H. Himstedt, Hamburg, Lange Mühren 86/87. Preislisten a. Wunsch. Dienst. (Geringe, sog. Ladenwaare führe ich nicht.)

C. Bratsch, Lackfabrik, Berlin-Reinickendorf.

Poliren u. Lackieren überflüssig.

Auf des rohe Holz kann durch einfachen Aufstrich mit 'Polisol', Berliner Streichpolitur, ein vorzüglicher, spiegelglatter Hochglanz erzeugt werden.

Berliner Imprägnir-Präparat 'Grundol'

Poren schließend! Grundpoliren überflüssig! Sofort eine glatte Glanzdecke, auf der Politur, Lack u. Mattierung vorzüglich stehen!

Tischler-Fachschule Detmold

Drei- u. sechsmonat. Kursus. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung.

Praktisches Unterrichtsbuch für Tischler, Bildhauer, Drechsler u.

von Ernst Loosje, städtischer Lehrer u. Lehrer a. d. Bundesfachschule zu Magdeburg. Zweite, bedeut. erweiterte u. verbesserte Auflage. Inhalt: Abth. 1. Die richtige Schreib- und Sprechweise. Abth. 2. Geschäftsbriefe u. Geschäftsaufsätze. Abth. 3. Das Fachrechnen. Abth. 4. Die wichtigsten Holzarten. Abth. 5. Werkzeugkunde des Tischlers, Bildhauers, Drechslers u. Abth. 6. Das Kostenberechnen. Abth. 7. Die Buchführung. Abth. 8. Buchstillehre. Abth. 9. Gelegesunde. Anhang: Aus dem Einbaumenschnurweiser. Preis M. 3, eleg. gebunden M. 3,50. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Fachschriften u. Lehrbücher. Verlagsbuchhandlung G. Sassenbach, Bielefeld. Katalog gratis franko.

Slowke's Städtebuch

Reiseführer durch Deutschland und angrenzende Länder mit Eisenbahn- u. Regelfahrten, 356 Seiten, geb. M. 1,20. In allen Buchhandl. zu haben oder geg. Extr. n. 1,40 bei G. Slowke, Bielefeld.

Ein Werkführer, gelernter Tischler, welcher in der Bau- und Möbelschneiderei erfahren ist, sucht baldige Stellung. Gefl. Offerten unter P. W. 154 an die Expedition d. Blattes.

Tüchtige Korbmacher gesellen auf Mattarbeit (Kohlenstiepen u.) erhalten dauernde Beschäftigung bei A. Fröbel, Stettin, Eastabie 72.

Gesucht per sofort mehrere tüchtige Korbmacher auf Großgeschlagenes, sowie nach einige auf Ein- und Zweibeckelkörbe; event. dauernde Stellung bei hohem Akkordlohn.

Diberracher Korbwarenfabrik. Karl Handmann, Diberach-Elst (Württemberg). Eine Drehbank zu kaufen gesucht. Offerten unter B. O. 157 an die Exped. d. Blattes.

Kostenfrei! Unser relobillustrierter Katalog über Damen- und Herrenbekleidung, Wäsche, Gardinen, Ausstattungs- und Hausbedarf-Artikel wird an Jedermann gratis und franco versandt, er bietet Gewähr für allerbilligsten Einkauf, sollte daher in keiner Familie fehlen. Tuchausstellung Augsburg 271. Wimpfheimer & Cie.

Paul Horn, Hamburg. Pappel-Allee 26-36. Fabrik chemischer Produkte. Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken. Paul Horn's Monopol-Politoren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft. Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, auch almahagoni und englischgrün, rauben das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken. Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend. Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse. Paul Horn's Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte. Paul Horn's Patent-Politur zum Reinspoliren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unter Garantie d. Oelausschlagen Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht. Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf. Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität. Paul Horn liefert Ia. rectificirten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle. Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889. Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889. Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechlerei-Fachausstellung Leipzig 1890. Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller Fachkreise, die Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen. Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko. 1895 „Goldene Medaille“, Lübeck. Verlag: A. Köster, Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co., Weide in Hamburg.